Die Gaben Kaiser Heinrichs II. in der Ausstellung "GOLD & RUHM"

Autor(en): **Söll-Tauchert, Sabine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **70 (2019)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-864825

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sabine Söll-Tauchert

Die Gaben Kaiser Heinrichs II. in der Ausstellung «GOLD & RUHM»

Anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums der Basler Münsterweihe werden die einzigen erhaltenen Geschenke Kaiser Heinrichs II. wieder zusammengeführt. Die Ausstellung des Historischen Museums Basel breitet unter dem Titel «GOLD & RUHM – Geschenke für die Ewigkeit» ein Panorama der Zeit unter dem letzten ottonischen Kaiser Heinrich II. aus. Zu den Highlights der Exponate zählen die Goldene Altartafel (Paris, Musée de Cluny – Musée national du Moyen Âge) und das sogenannte Heinrichskreuz (Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, Kunstgewerbemuseum), die der Kaiser wohl anlässlich der Weihe am 11. Oktober 1019 dem Münster schenkte.

Kaiserliche Förderung Basels

Die Stadt Basel, die zuvor zum Königreich Burgund gehört hatte, gelangte 1006 unter die Herrschaft des ostfränkischen Königs Heinrich II. (reg. 1002–1024). Durch die Schenkung von Gütern und Ländereien stärkte Heinrich II. den Basler Bischof und markierte somit sein erweitertes Herrschaftsgebiet.[1] Wie aus Schriften des 15. Jahrhunderts hervorgeht, war der Kaiser bei der Weihe persönlich zugegen und bedachte den Neubau mit kostbaren Ausstattungsstücken: einem Leuchter, einem Weihrauchfass, einem Messbucheinband, einem Messgewand und weiteren Kostbarkeiten. Jedoch haben sich nur die beiden wertvollsten Gaben Heinrichs II. erhalten: die Goldene Altartafel und das Heinrichskreuz .

«einen goldenen Altar schwer an Gewicht»

Von den über sechs in diversen Quellen verzeichneten Altartafeln, die Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde († 1033) den Kirchen in Bamberg, Kaufungen, Merseburg, Mouzon, Montecassino, Trier, Verdun und wohl Aachen stifteten, hat sich neben der Pala d'Oro des Aachener Doms nur die Basler Altartafel erhalten. An den sieben

Goldene Altartafel, Bamberg (?), vor 1019, H. 120 cm, B. 177,5 cm, T. 13 cm, Paris, Musée de Cluny – Musée national du Moyen Âge, Inv. Cl. 2350. Foto Michel Urtado

Relienkreuz, sogenanntes «Heinrichskreuz», Deutschland, 11. Jh. (im 14., 15. und 19. Jh. umfangreich verändert und ergänzt), Berlin, SMB/Kunstgewerbemuseum, Inv. 1917,79. Foto Karen Bartsch

höchsten Feiertagen schmückte das Antependium die Front des Hochaltars im Basler Münster. Seit dem 13. Jahrhundert wurde es vermutlich auf die Altarmensa gehoben.[2] Die in der Sakristei in einem eigenen Futteral aufbewahrte Altartafel trug man wohl in feierlichen Prozessionen in den Chor.

Das Programm der Goldenen Altartafel nimmt mit der zentralen Christusdarstellung Bezug auf den Ort der Eucharistie, die auf dem Altar gefeiert wurde. Begleitet wird der Weltenherrscher von den drei Erzengeln Michael, Gabriel und Raphael sowie dem hl. Benedikt. Der Kaiser förderte wie-

derholt Benediktinerklöster, und so ist die Präsenz des Ordensgründers als Ehrerbietung zu verstehen. Die übersetzt lautende Inschrift «Wer ist wie Gott ein starker Arzt, ein gesegneter Heiland / Sei gnädig zu den Erdgeborenen, barmherziger Mittler des Seins» nimmt auf die Dargestellten Bezug. Zwei «TERRIGENAS» (Erdgeborene) knien zu Füssen Christi. Durch die Kronen – die vermutlich im 19. Jahrhundert ersetzt oder ergänzt wurden – sind sie als Herrscherpaar zu erkennen. Die Stifterdarstellung in Demutshaltung *(Proskynese)* ist aus dem byzantinischen Kaiserzeremoniell bekannt. Auch bei der Gestaltung der Arkadenwand sind neben spätantiken auch byzantinische Stilelemente erkennbar. Das getriebene Goldblech, das in einer Menge von schätzungsweise fast 5,5 kg verwendet wurde, brachte den Hochaltar zum Leuchten und verwies auf die Strahlkraft der göttlichen Gnade.

«das heilig crútz das sanct Keiser Heinrich geben»

Auf der Mensa des Hochaltars stand an hohen Festtagen vermutlich das von Heinrich II. gestiftete Kreuz, das zu besonderen Feierlichkeiten auch bei Prozessionen mitgeführt wurde. Unter den Bergkristall-Cabochons an den vertikalen Kreuzarmen enthält es Partikel vom Heiligen Kreuz. Ursprünglich barg es zudem Reliquien vom Blut des Heilands, die der Kaiser angeblich anlässlich der Münsterweihe geschenkt hatte. Am horizontalen Kreuzbalken sind Reliquien des 1146 heiliggesprochenen Kaisers eingelassen, die 1347 von Bamberg nach Basel gelangten. Angesichts der kostbaren Reliquien galt das Heinrichskreuz im 15. Jahrhundert als wichtigstes Heiltum des Münsters. Auch wenn aus kunsthistorischen Gründen die kaiserliche Herkunft des später umfangreich umgearbeiteten Kreuzes in Frage gestellt wird,[3] gehören die Originalteile an den oberen Kreuzarmen zu den handwerklich eindrucksvollsten Goldschmiedearbeiten des 11. Jahrhunderts.[3]

Entstehungsort der goldenen Kaisergaben

Wo die beiden Goldschmiedearbeiten hergestellt worden sind, lässt sich nicht eindeutig bestimmen. Während für die Goldene Altartafel die unterschiedlichsten Orte im Herrschaftsgebiet – von der Reichenau über Regensburg, Fulda und Bamberg bis hin zu Byzanz – in Erwägung gezogen wurden, kann für das Heinrichskreuz nur pauschal Deutschland als Entstehungsort genannt werden. Es ist jedoch denkbar, dass Heinrich in Bamberg eine Goldschmiedewerkstatt zur Produktion der von ihm in Auftrag gegebenen liturgischen Gegenstände für den dortigen Dom und andere Kirchen seines Reiches einrichten liess.[4] Bei der Goldenen Altartafel und dem Heinrichskreuz fanden neben den kostbarsten Materialien wie Gold und Edelsteine auch antike Gemmen und Intaglien Verwendung. Die in der Mitte des Kreuzes eingelassene Chalzedon-Phalera – ein antikes militärisches Ehrenzeichen – erhält im Kontext der Herrenreliquien eine auf Christus bezogene Bedeutung. Auf der Goldenen Altartafel ist der Heiligenschein Christi als einziger mit antiken Gemmen ausgezeichnet. Kaiser Heinrich II. liess auch bei weiteren Auftragswerken Materialien und Kunstwerke anderer Kulturkreise einarbeiten. Einige dieser Werke werden aktuell in der Basler Ausstellung gezeigt. Die beiden eindrucksvollen Kaisergaben können nun nach 63 Jahren erstmals wieder zusammen in Basel bewundert werden. ●

Anmerkungen

1 Dieser Beitrag basiert auf den Erkenntnissen, die im Katalog des Historischen Museums Basel jüngst publiziert wurden: *Gold & Ruhm – Kunst und Macht unter Kaiser Heinrich II.* Hrsg. von Marc Fehlmann, Michael Matzke und Sabine Söll-Tauchert. Basel 2019.

2 Nähere Informationen zu diesem Werk siehe zuletzt Sabine Söll-Tauchert. «Die Goldene Altartafel – ein kaiserliches Geschenk für das Basler Münster». In: *Gold & Ruhm – Kunst und Macht unter Kaiser Heinrich II.* (vgl. Anm. 1), S. 234–244; Stefan Huppertz-Wild «Heinrich II. (1002–1024) als Stifter herausragender Werke der Goldschmiedekunst». In: *Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg* 152, 2016, S. 33–74.

3 Lothar Lambacher. «Reliquienkreuz, sogenanntes ‹Heinrichs-Kreuz›». In: *Gold & Ruhm – Kunst und Macht unter Kaiser Heinrich II.*, (vgl. Anm. 1) S. 252–257, Nr. 85.

4 Gude Suckale-Redlefsen. «Eine kaiserliche Goldschmiedewerkstatt in Bamberg zur Zeit Heinrichs II. Überlegungen zum Rückdeckel des Perikopenbuchs und der Werkgruppe um den Watterbacher Tragaltar». In: *Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürsttums Bamberg* 131, 1995, S. 129–175.

Information zur Ausstellung

«GOLD & RUHM. Geschenke für die Ewigkeit»
(11. Oktober 2019 bis 19. Januar 2020)
Eine Ausstellung des Historischen Museums Basel im Kunstmuseum Basel
www.hmb.ch